

Zeiten- wende

30 Jahre nach dem Mauerfall unternimmt unser Autor einen 500 Kilometer-Trip entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Er wuchs nahe des Todesstreifens im Westen auf und versucht zum Jubiläum einen Reality-Check, eine Art Abgleich der Gegenwart mit der Vergangenheit. Fahren Sie mit.





Feine Sträßchen locken zu beiden Seiten der Ex-Grenze (o.). Wartburg (Fahrfoto mit Sondergenehmigung). Grenz-museum Vellmar (I)

Durch Heuwiesen und Kuhherden schraubt sich die Straße zur 950 Meter hohen Wassserkuppe, Quellort der Fulda und berühmter Segelfliegerberg. Die meisten Motorräder scheinen länger dort oben zu bleiben: beim Kurvenrübern hinunter nach Bad Bischofsheim an der Rhön bin ich fast alleine. Dort ist auch der südlichste Punkt der Tour, hier startet die Hochrhönstraße, auf 25 Kilometer in Richtung Norden stören kein Dorf und keine Siedlung den Fahrgeuß.

Fladungen ist die nördlichste Stadt Bayerns und überrascht mit fast südländischem Flair. Im Biergarten „Schwarzer Adler“ bereite ich mich mental auf den Grenzübergang nach Thüringen vor. Was ist geblieben vom verpassten Wendewinter? Melpers heisst der erste Ort in Thüringen, die Sonne scheint hier genauso wie in Bayern, das Dorf macht einen gepflegten Eindruck. Auch auf der Fahrt nach Geisa sieht man kaum noch Spuren der alten DDR.

Die Fernsicht über die Berge und Täler Richtung Westen ist genial, der Blick auf die Freiheit muss damals schmerzhaft gewesen sein. Damit die Bürger nicht so leiden mussten, wurden in Creuzburg trübe Bleifenster in der Burg auf dem Stadtberg eingesetzt.

Das Grenzmuseum am Point Alpha bei Geisa liegt genau zwischen Hessen und Thüringen. Der ehemalige Grenzzaun verläuft direkt durchs Gebäude und markiert jene Stelle, wo der eiserne Vorhang am weitesten nach Westen vorrückte. Hier lag das Pulverfass des Kalten Krieges: Die NATO ging davon aus, dass eine offensive des Warschauer Paktes genau hier, im sogenannten „Fulda Gap“ erfolgen würde. Von hier aus könnten die Russen mit ihren Panzern innerhalb eines Tages Frankfurt erreichen.

Heute hat man in der ehemaligen amerikanischen Kaserne eher das Gefühl, einen Park in Hollywood zu besuchen: hohe Kiefern mit dem Duft der kalifornischen Sierra Nevada, darunter perfekter Rasen und der architektonisch offen gestaltete Beobachtungsturm à la Baywatch. Direkt gegenüber, auf der anderen Seite des Todesstreifens: der massive, martialische Turm der ehemaligen DDR-

Grenztruppen, grau und böse.

Wortfetzen von Besuchern, von Zeitzeugen, die hier früher beschäftigt waren oder im Umfeld der Grenze lebten, fliegen durch die Luft: „daran kann ich mich noch gut erinnern, das sah damals anders aus...“. Gänsehaut und Betroffenheit bei mir. Stiller Respekt, Demut und Dankbarkeit dafür, gerade fünf Kilometer weiter im Westen geboren worden zu sein. Die Geschichten triggern mich an, die deutsche Teilung gehört zu mir, weil mein Vater in Thüringen geboren wurde.

Bewegt von diesen Begegnungen, fahre ich über die B 84 nach Norden in Richtung Eisenach. Im „Revier“ bei Heringen nochmal ein kurzer Sprung in den Westen, dort läuft ein ganz anderer Film: Kalibergbau, Kumpelkultur, Maloche und berghohe Abraumhalden. Dann wechsele ich wieder auf die östliche Seite, schepere über Flickenteppiche durch aufgegebene Industriegebiete. Vergessene Landstriche sind das.

Zügig führt die kurvige Bundesstraße zur Kulturperle Eisenach und plötzlich taucht nach einer Kurve hoch oben eine der bedeutendsten deutschen Burgen auf:

Es ist der 9. November 1989, ich verpasse gerade den wichtigsten Tag in Deutschlands jüngerer Geschichte. Begleite als Rennmechaniker bei ATK-Motorcycles in Kalifornien das Wüstenrennen Baja 1000 und fahre einen Service-Truck mit Rallyemotorrädern auf der Ladefläche. Im Kassettenrekorder läuft das Lied „Europa“ von Santana. Meine Gedanken schweifen zum deutschen Wendewinter, zur Heimat in Nordhessen und dem angrenzenden Eichsfeld in Thüringen. Die Welt wird umgekrempelt, Ostdeutschland erlebt die Freiheit und ja, auch ich fühle mich frei, in dieser Wüste der Baja California.

30 Jahre später. Die Landschaften blühen, nicht unbedingt so, wie es Helmut Kohl 1989 versprochen hat. Zeit für einen Reality Check zu diesem Jubiläum. Der geht entlang der ehemaligen „Zonengrenze“ von Fulda in Osthessen bis nach Einbeck in Niedersachsen. Ich will wissen, ob man immer noch den ehemaligen Todesstreifen sieht. Sind die Straßen noch von Schlaglöchern übersät? Wie weit haben sich Ost und West angeglichen?

Von Fulda aus cruise ich mit der Moto Guzzi V 85 Richtung Südosten über kleine Straßen mit erstaunlichem Belag. Die EU-Fördermittel scheinen auch wieder im Westen anzukommen, nachdem die neuen Bundesländer zum Teil formidable Straßen bekamen...



Wachturm bei Point Alpha, symbolträchtiger Ortsname, Museum Schifflersgrund mit Relikten aus dem kalten Krieg und Guzzi V 85 (u.r.)

die Wartburg. Wichtig für die Geschichte der Reformation und der Studentenbewegung verdient sie einen Besuch.

Am Baumkreuz bei Ifta mit einem Teil des ehemaligen Grenzzauns geht es wieder nach Hessen, ins ehemalige „Zonenrandgebiet“. Dort gab es zwar Freiheit, aber die endete im Osten am Zaun. Man fühlte sich eingepfercht, ältere Menschen äußerten die Angst, „dass uns der Russe irgendwann einkassiert, und keiner was machen kann“.

Mit der Zonenrandförderung am Rande der freien Welt versuchte man, die Grenzregion am Leben zu erhalten. Die Stadt Eschwege profitierte einige Zeit von der Grenzöffnung: Einzelhandel, gebrauchte PKW, vieles war ausverkauft. Einige haben sich eine goldene Nase verdient, 40 Jahre Begehrlichkeit machen unkritisch.

In den sechziger und siebziger Jahren war Eschwege eine Hochburg des Geländesports: BMW hatte beim Europameisterschaftslauf 1979 das erste Mal die Boxer

eingesetzt und mich damit heillos mit dem Motorradvirus infiziert. Die Patrouillenwege des Bundesgrenzschutzes entlang der DDR-Grenze waren in den achtziger Jahren die perfekten Singletrails für unsere Crosser.

Der zweite Tourtag startet im Grenzmuseums Schifflersgrund in Bad Sooden-Allendorf. Hier sind Fahrzeuge und Helikopter sowohl der NATO als auch des Warschauer Paktes zu sehen, zudem Landschaftsmodelle und Originalfotos aus der Zeit des Kalten Krieges, der die Region zwischen Hessen und Thüringen gezeichnet hat. Im Wanfrieder Abkommen wurden fünf hessische Dörfer gegen zwei Eichsfelder Dörfer getauscht, um die Bahnlinie Bebra-Göttingen, die ein paar Kilometer durch die sowjetische Zone verlief und eine wichtige Nachschublinie der US-Besatzungsmacht war, zu retten.

Meine Tour führt in nördlicher Richtung weiter über Heiligenstadt und Duderstadt durchs katholisch geprägte Eichsfeld, das nicht dem üblichen DDR-Klischee von grauer Tristesse entsprach. Etliche Dörfer wurden nach der Wende rausgeputzt, neue Villen und Betriebe

schossen aus dem Boden. LPG's wurden privatisiert und die Felder aus den Zeiten der verstaatlichten Landwirtschaft beibehalten.

Bei Bad Sachsa wechsele ich ostwärts in den Harz. Orte mit Namen wie „Sorge“ und „Elend“ auf dem Weg nach Braunlage lassen erahnen, wie schwierig das Leben in dieser ältesten europäischen Bergbauregion für Silber, Kupfer, Blei und Zink gewesen sein muss.

Über Altenau und Clausthal-Zellerfeld mit seinen Holzschindelhäusern schwinde ich hinunter nach Osterode um über Kalefeld zum Tourende am PS-Speicher in Einbeck zu gelangen.

30 Jahre nach dem Mauerfall ist für mich klar: Heute fühlt sich hier vieles besser an. Und: das unscheinbare Nordhessen ist als Ausgangspunkt für Motorradtouren ideal. Rhön, Thüringer Wald, Meißner-Vorland, Harz und Weserbergland bieten landschaftliche und kulturelle Vielfalt entlang der Ex-Zonengrenze. Genießbar auch für jene, die am 9. November 1989 nicht „dabei“ waren und sich mit „Europa“ von Santana begnügen mussten. ■



Autor: Klaus Nennowitz
unterwegs@motorradonline.de

Fotos: Regine Rohmund, Klaus Nennowitz



Heute ist nicht alles gut, aber vieles besser im ehemaligen Zonenrandgebiet



GESCHICHTE

1945: Aufteilung Deutschlands in besetzte Zonen durch die alliierten Siegermächte: der westliche Landesteil fiel unter die Kontrolle von England, Frankreich und den USA, der östliche Teil ging an Russland.

1948-1949: Die Berlin-Blockade durch Russland führte zur Ausrufung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) am 7. Oktober 1949, kurz nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland (BRD) am 23.5.1949.

1961: Die Abgrenzung der DDR und die Errichtung von Grenzanlagen gipfelte 1961 in der Errichtung der Berliner Mauer. In der Folge wurde auch die „grüne Grenze“ auf dem Land immer weiter ausgebaut.

1989: Im Zuge einer Regierungskrise öffnete die DDR am Abend des 9. November 1989 die Grenzen. Tausende DDR-Bürger zog es nach Westen.

INFOS

30 Jahre Mauerfall. Das war der Anlass für diese Tour. Doch auch ohne Jubiläums-Anspruch ist der Trip von Fulda/Hessen nach Einbeck/Niedersachsen lohnend: Wenig Verkehr, viel Entdeckerfreude und Fahrspaß.

Anreise/Reisezeit: Fulda liegt in Osthessen 100 Kilometer nordöstlich von Frankfurt am Main und ist gut über die Nord-Süd-Verbindung A 7 zu erreichen. Einbeck als Endpunkt der Tour befindet sich gut 40 Kilometer nördlich von Göttingen. Beste Reisezeit ist von Anfang Mai bis Ende Oktober.

Die Strecke: Auf gut 500 Kilometern folgt die Route mehrheitlich dem Verlauf der ehemaligen innerdeutschen Grenze zwischen den Bundesländern Hessen, Bayern, Thüringen und Niedersachsen auf Landstraßen und wechselt dabei mehrmals täglich die Seite. Am ersten Tag geht es von Fulda bis Bischofsheim an der Rhön (55 Km), dann von dort bis Eisenach

(120 Km) und von Eisenach bis Eschwege (70 Km). Am zweiten Tag von Eschwege nach Duderstadt (56 Km), von Duderstadt nach Hasselfelde (60 Km), von Hasselfelde nach Torfhaus (42 Km), von Torfhaus nach Einbeck (74 Km).

Pausen/Kulinarik: Fladungen: Gasthaus mit Biergarten „Schwarzer Adler“, historisches Ambiente (<http://schwarzer-adler-fladungen.de>). Eisenach: Restaurant Lutherstuben (authentische Gerichte), www.lutherstuben.de. Duderstadt: Landgasthaus Rhode (erlesene lokale Speisen), www.landgasthaus-rhode.de. Altenau/Harz: Steakhouse „Klippen-Grill“ (gute Wildfleischgerichte), www.38707altenau.de.

Unterkunft: Eschwege: Altstadtgasthof Krone, DZ inkl. Frühstück ab 80 Euro, www.altstadt-gasthof-krone.de. (15 Kilometer von Eschwege entfernt befindet sich eines der besten Thermalbäder Deutschlands: Die Werratherme in Bad Sooden Allendorf mit 32 Grad warmem Wasser). Hotel Freigeist in Einbeck: Das zum PS-Speicher gehörende Hotel lehnt sich in Stil und Einrichtung an das Museum an: spektakuläre Installationen mit Motorrädern und Motoren. DZ inkl. Frühstück: ab 134 Euro.

Karten: Falk-Regionalkarte Deutschland Blatt 12 (Nürnberg, Würzburg, Fulda sowie Blatt 8 (Braunschweig, Erfurt, Harz) Maßstab 1:150000, Preis je 8,99 Euro.

Sehenswert: Point Alpha-Museum: In unmittelbarer Nähe von Geisa erreichte die Grenze des Warschauer Paktes ihren westlichsten Punkt. Hier befindet sich heute das Museum Point Alpha, in dem detailliert mit Modellen, Fotos und Originalpapieren die Zeit des kalten Krieges auch anhand persönlicher Familienschicksale dokumentiert wird. Die US-Army hatte auf dem 411 Meter hohen Hügel an der Grenze zwischen Thüringen und Hessen den Point Alpha genannten Überwachungsposten installiert, um Truppenbewegungen des Warschauer Paktes zu beobachten und den Funkverkehr abzuhören (www.pointalpha.com). Wartburg: Die zum UNESCO Welt-

kulturerbe gehörende Wartburg bei Eisenach ist eines der wichtigsten Symbole deutscher Geschichte und der Reformation. (www.wartburg.de). Eisenach: Trotz großer Zerstörung im zweiten Weltkrieg befindet sich im Südteil der Stadt eines der größten zusammenhängenden Villenviertel Europas mit breitem Panorama an architektonischen Stilrichtungen: Neoklassizismus, Bauhaus, Art Nouveau, Historismus, etc. Zudem wurde der Barock-Komponist Johann Sebastian Bach (1685 - 1750) in Eisenach geboren, wo ihm neben seinem Geburtshaus ein modernes Museum gewidmet ist (www.bachhaus.de). Grenzmuseum Schiffersgrund: Das Museum befindet sich in Bad Sooden Allendorf, direkt auf dem ehemaligen Todesstreifen mit einem 1000 Meter langen DDR-Grenzzaun. Ausgestellt sind Fahrzeuge und Hubschrauber der NATO und des Warschauer Paktes sowie MZ 250 der DDR-Grenztruppen. Zahllose Dokumentationen erläutern die Grenzanlagen, den kalten Krieg und die Öffnung der Grenze (www.grenzmuseum.de).

Die Berliner Mauer: Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Hauptstadt Berlin in Sektoren unterteilt: West-Berlin geriet unter die Kontrolle von USA, England sowie Frankreich und lag wie eine Insel mitten in der sowjetisch kontrollierten Zone der späteren DDR. Im August 1961 begann die DDR mit dem Bau der Berliner Mauer: 3,6 Meter hoch umspannten ihre Betonelemente auf 155 Kilometer den westlichen Teil von Berlin. So sollte die Flucht der DDR-Bürger in den Westen verhindert werden. Die Mauer führte direkt durch die Stadt, teilte Straßen, Plätze, Häuser und Familien. Wer die Flucht wagte, musste den Todesstreifen überqueren, eine mehrere Meter breite Sicherheitszone mit Minen, Stacheldrahtverhau und Selbstschussanlagen. Der Todesstreifen wurde rund um die Uhr von Soldaten der Volkspolizei überwacht. Diese hatten den Befehl, scharf auf Flüchtlinge zu schießen. Auch die „grüne“ Grenze war stark gesichert.



REISEDAUER: ZWEI TAGE
GEFAHRENE STRECKE: ETWA 480 KILOMETER

**MPS GB2--ACTION TEAM
(id #31505298)
215.0 mm x 280.0 mm**